

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 15/2023

Seifen und Pumpen

ALPLA lanciert Joint Venture.

Das weltweit tätige Verpackungs- und Recyclingunternehmen ALPLA geht ein Joint Venture mit HANA Innovation ein. Der südkoreanische Produzent hat eine patentierte Pumpe aus einem Monomaterial mit maximaler Recyclingfähigkeit entwickelt. 2020 startete ALPLA in Hyderabad (Indien) mit der Produktion von Standard-Pumpen für Seifen- und Shampoospender. Durch die Unterzeichnung eines Joint Ventures mit dem südkoreanischen Unternehmen HANA Innovation plant ALPLA nun den Wachstumskurs im strategisch wichtigen Spritzguss-Bereich (IM) fortzusetzen. „Das Potenzial für hochwertige, kreislauffähige Pumpen ist enorm. Als Systemanbieter können wir die passenden Flaschen gleich dazu anbieten. Mit der neuen Partnerschaft



Sitz von HANA Innovation in Hwaseong, Südkorea.

verbinden wir unsere Stärken als global operierendes Unternehmen mit dem technologischen Vorsprung von HANA Innovation“, freut sich Michael Feltes, Global Business Development Director IM bei ALPLA. <
www.alpla.com

Inhalt

Engagement für die Zukunft	02
Industrie sichert Arbeitsplätze	03
Insolvenzynamik verlangsamt	05
Grant Thornton verstärkt sich	05
Inflations-Sorgen bleiben	06

Top-Erfolg

Exporthilfe.

Die Oesterreichische Kontrollbank AG (OeKB) konnte auch im herausfordernden Geschäftsjahr 2022 ein operativ zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Für 2023 geht die OeKB Gruppe von einer stabilen Ertragsentwicklung aus. Um heimische Exporteure, die von den Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine betroffen sind, zu stärken, stellt die OeKB im Auftrag des BMF seit April 2022 zusätzliche Kreditmittel im Umfang von einer Milliarde Euro als temporäre Liquiditätsunterstützung zur Verfügung.

www.oekb.at

Fokus

Exporte stabilisieren

China kämpft mit den Folgen des Konjunkturabschwungs.

China will seinen Außenhandel nach einem schwachen Jahresauftakt stabilisieren. Im Jänner/Februar waren die chinesischen Ausfuhren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 6,8 Prozent gefallen, während die Importe sogar um 10,2 Prozent abnahmen. Man werde zum richtigen Zeitpunkt pragmatische und wirksame Maßnahmen ergreifen, kündigte Ministerpräsident Li Qiang auf einer Kabinettsitzung an. Dazu gehörten auch Schritte, die Unternehmen dazu anleiten sollen, Geschäfte von China mit Entwicklungsländern und interessanten regio-

nen Märkten zu vertiefen. China steht mit seinem Problem nicht alleine da. Auch andere asiatische Exportnationen wie Südkorea und Vietnam mussten in den ersten Monaten dieses Jahres sinkende Ausfuhren verkraften. Ein Einbruch der chinesischen Halbleitereinfuhren um 26,5 Prozent im Zeitraum Jänner/Februar deutet auf einen geschrumpften Markt für Exporte von Unterhaltungselektronik hin, da die hohe Inflation in den USA und Europa die Nachfrage nach Waren „Made in China“ dämpft.

Ihre EXPORT today-Redaktion

newsroom.sparkasse.at

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-G. 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0. **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), Max Gfrerer (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

Hyperloop-Wettbewerb

Innovationspreis für Gebrüder Weiss-Team, das einen High-Tech-Bohrroboter für Studierende der ETH Zürich nach Texas bringt.

Das von Gebrüder Weiss geförderte Studierenden-Team Swissloop Tunneling gewann Anfang April in Texas den Innovationspreis beim Tunnelbohrwettbewerb „Not-A-Boring-Competition“. Vor Ort setzte sich die 40-köpfige Mannschaft der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich gegen die Konkurrenz aus aller Welt durch. Im Vorfeld organisierte das internationale Transport- und Logistikunternehmen den pünktlichen und sicheren Transport des High-Tech-Bohrroboters in die USA.

Lothar Thoma, Geschäftsführer Air & Sea bei Gebrüder Weiss, ordnet das Sponsoring in einem größeren Kontext für den Logistiker ein: „Investitionen in die Zukunft der Mobilität und im Bereich Nachhaltigkeit besitzen eine fundamentale Bedeutung für uns. Wir beteiligen uns deshalb an Projekten

wie dem Hyperloop-Wettbewerb, der Mars- oder der Raketenmission SubOrbital Express. Parallel arbeiten wir auch an der Entwicklung alternativer Antriebe mit, da alle diese ressourcenschonenderen Lösungen die Werte von Gebrüder Weiss abbilden und unseren Weg zur Klimaneutralität ebnen.“

Die Freude über den Award ist groß

Bei dem von The Boring Company ausgerichteten Wettstreit traten die Teams in vier Disziplinen gegeneinander an: 1. Schnelligkeit, 2. Innovation, 3. Präzision und 4. Tunnel mit engstem Kurvenradius. Neben dem 2. Gesamtrang siegte Swissloop Tunneling in der Innovationskategorie. Die Grundidee für den geplanten Einsatz der Hyperloop-Technologie ist ein schnellerer Langstreckentransport von Gütern, aber auch Passagieren.



Das von Gebrüder Weiss gesponserte Team Swissloop Tunneling der ETH Zürich.

„Unser Team hat das große Glück, Gebrüder Weiss als Logistiker an seiner Seite zu wissen. Dass beide Partner identische Werte vertreten und die Zukunft der Mobilität vorantreiben, schafft Vertrauen für diese Kooperation“, sagt Stefan Kaspar, Gründer und Co-Präsident von Swissloop Tunneling. „In den Jahren 2021 und 2023 haben wir das außergewöhnliche Engagement und die Servicequalität des Unternehmens schätzen gelernt. Ohne die Unterstützung von Gebrüder Weiss wäre unsere Beteiligung nicht garantiert gewesen.“

www.gw-world.com

DB SCHENKER

**Profi in Stadt,
Land, Fluss?**

Here to move.

Du willst die Welt bewegen?
Dann freuen wir uns auf Deine Online-Bewerbung.

Weitere Details zu unseren Stellenangeboten und DB Schenker unter: dbschenker.at/karriere



Energiepreise treiben Produktionswert

In Österreichs Industrie ist die Beschäftigung auf Rekordniveau, Energie- und CO₂-Kosten gefährden allerdings die Wettbewerbsfähigkeit und die Konjunkturdynamik verliert an Schwung.

Ein Jahr mit außergewöhnlichen Herausforderungen hinterlässt deutliche Spuren in der Bilanz der heimischen Industrie: „Wir sehen ein recht gemischtes Bild, entsprechend vielschichtig fällt unser Resümee für das abgelaufene Jahr aus“, sagte Sigi Menz, Obmann der Bundessparte Industrie in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). „Auf dem Papier präsentiert sich die Konjunktur wesentlich freundlicher als in der Realität der Unternehmen. Vom nominell starken Produktionswachstum bleibt nämlich nur ein bescheidenes Mengenwachstum übrig.“ Erfreulich fällt unterdessen der Blick auf den Personalstand aus: Österreichs Industrie beschäftigte 2022 im Jahresdurchschnitt 468.600 Personen. Damit fehlen nur 600 auf den Wert von 1995 – ein 27-Jahres-Hoch. „Im Vorjahr fanden 8.500 Personen zusätzlich einen Arbeitsplatz in der Industrie, 6.300 davon als Eigenpersonal. Das zeigt, dass die Unternehmen auf die zusehends schwierigere Rekrutierung von Fachkräften reagieren und das Beschäftigungsniveau hoch halten“, so Andreas Mörk, Geschäftsführer der Bundessparte Industrie. Besonders in der Elektro- und Elektronikindustrie, der Chemischen Industrie und der Metalltechnischen Industrie wurde im Vorjahr verstärkt Eigenpersonal aufgebaut; ebenso in der Holz-, Nahrungs- und Genussmittelindustrie oder bei Bergwerken/Stahl.

Standortnachteile: Überhöhte Inflation und Energiekosten

Schwer einstellen können sich die Unternehmen auf die überhöhte Inflation und Energiekosten, die Österreichs Wettbewerbsfähigkeit schaden: „Die Standortnachteile gegenüber internationalen Mitbewerbern sind eklatant“, warnt Spartenobmann Sigi Menz: „Wir brauchen mehr denn je eine Strompreiskompensation, wie sie der EU-Emissionshandel für wettbewerbsintensive Industrien vorsieht. Bei CO₂-Preisen von 100 Euro pro Tonne duldet das keinen Aufschub. Mehr als die Hälfte aller EU-Staaten, inklusive unseren Nachbarn, hat diese Kom-



Die Industrie erwirtschaftet 37 % des Produktionswerts und gibt 17 % der Beschäftigten einen Arbeitsplatz.

pensation schon umgesetzt. Die Bundesregierung hat die Maßnahme sogar in ihrem Programm als Ziel formuliert!“ Verschärft wird das Manko, speziell gegenüber Deutschland, durch Zusatzkosten aus der seit 2018 künstlich getrennten deutsch-österreichischen Strompreiszone: „Die Preisdifferenz zu deutschen Unternehmen ist im Jahresdurchschnitt auf mehr als 30 Euro je Megawattstunde gestiegen. Allein 2022 ist Österreichs Stromverbrauchern daraus ein Nachteil von 1,9 Milliarden Euro erwachsen. Das geht voll zulasten der rot-weiß-roten Industriebetriebe“, gibt Menz zu bedenken.

UVP-Novelle beschleunigt Wandel

Die Industrie fordert darüber hinaus eine weitere Diversifizierung der Gasimporte und den Ausbau heimischer Produktion, Österreichs Anbindung an Pipelines für Gas aus LNG-Terminals und den raschen, aber kosteneffizienten Markthochlauf für erneuerbares bzw. klimaneutrales Gas. Menz: „Insbesondere Biomethan und Wasserstoff sind für die Dekarbonisierung der Industrie auf dem Weg zur Klimaneutralität von zentraler

Bedeutung.“

„Wenn es um die Zukunftstechnologien für die Mobilität, Energieversorgung oder Produktion geht, sollten dem Forschungsdrang keine Grenzen gesetzt sein“, betont Spartengeschäftsführer Andreas Mörk: „Tatsächlich kämpfen wir aber mit einer Unterdotierung der Fördertöpfe.“ Jedes fünfte Projekt, das sich Unterstützung verdient hätte, konnte zuletzt mangels budgetärer Deckung nicht bedient werden. 2022 mussten in der Forschungsförderung 226 Mio. Euro abgelehnt werden, jedes zweite Nein betraf ein Unternehmen.

Die Mittel der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) ermöglichen vielen österreichischen Betrieben den Einstieg in Forschungstätigkeiten. Trotz der hohen Inflation ist keine Aufstockung geplant. Mörk sieht darin „einen nachhaltigen Schaden für den Forschungsstandort. Wir brauchen kurzfristig 50 Millionen und mittelfristig 100 Millionen Euro pro Jahr für die FFG-Basisprogramme, wenn Österreich den Anspruch auf Innovationsführerschaft Ernst nehmen will.“

www.wko.at

UNSERE BREMSEN SIND MÄÄHGA!



Unsere innovativen und zuverlässigen Bremssysteme sorgen für maximale Sicherheit und höchsten Komfort im Schienenverkehr.



KNORR-BREMSE



**WIR BIETEN JOBS MIT POTENZIAL.
LÄSSIG, WEIL ZUVERLÄSSIG.**

Mehr auf moedling.knorr-bremse.com



© Acredia/W. Droger

Firmeninsolvenzen:
Anstieg in Österreich
bremst sich 2023
ein, weltweit wird ein
Schub erwartet, weiß
Gudrun Meierschitz,
Vorständin bei Acredia.

Insolvenzdynamik

Kreditversicherer Acredia und Allianz Trade erwarten in Österreich ein Plus von 11 Prozent bei Firmenpleiten.

Österreich verzeichnete letztes Jahr einer der stärksten Anstiege bei den Unternehmensinsolvenzen in Europa. Diese Aufholjagd scheint beendet zu sein. In der aktuellen Insolvenzprognose des Kreditversicherers Acredia und Allianz Trade wird für dieses Jahr ein Anstieg von rund 11 Prozent in Österreich erwartet. Ein Trend, der sich auch 2024 fortsetzen dürfte, hier gehen die Fachleute von plus vier Prozent aus.

„Das Abbremsen der Insolvenzdynamik deckt sich mit den Signalen, die wir von der Wirtschaft bekommen“, sagt Gudrun Meierschitz, Vorständin bei Acredia. „Die Lieferkettenproblematik hat sich zuletzt entspannt und die Inflation sinkt langsam. Dennoch rechnen viele Unternehmen mit sinkenden Margen. Besonders die hohen Energiepreise und der enge Finanzmarkt sorgen für Kopfzerbrechen.“

Steigenden Kosten des Wareneinsatzes und der Löhne belasten die Profitabilität der Unternehmen zusätzlich. Besonders gefährdet sind das Bau- und Baunebengewerbe, der Handel sowie die Tourismusbranche. „Speziell Unternehmen mit hohen Lagerbeständen ächzen unter den Kosten, die durch die Kapitalbindung entstehen“, so Meierschitz. „Zudem droht kapitalschwachen Unternehmen angesichts des Marathons bei der Zinswende die Luft auszugehen.“

Weltweit neuerlicher Schub erwartet

Während die Insolvenzdynamik in Österreich abnimmt, steigt sie weltweit an. Nach einem Plus von 17 Prozent im letzten Jahr, wird für 2023 ein weltweiter Zuwachs von 21 Prozent bei den Firmenpleiten erwartet. Damit liegt das weltweit prognostizierte Insolvenzniveau 2023 noch unter dem Wert von 2019. Österreich hingegen wird voraussichtlich darüber liegen (+6 Prozent vs. 2019). Nach einem weiteren Schub um plus vier Prozent im Jahr 2024 sollte sich dann auch das globale Insolvenzgeschehen weitgehend normalisiert haben.

In Europa ist der Anstieg bei den Unternehmensinsolvenzen mit rund plus 24 Prozent ausgeprägter als im weltweiten Durchschnitt. Das liegt vor allem an den stark steigenden Zahlen in den Niederlanden, Frankreich, Irland und Italien

„Österreich steht im europäischen Vergleich gut da“, sagt Meierschitz, „der Anstieg bei den Firmenpleiten dürfte dieses Jahr niedriger ausfallen als zuletzt. Allerdings hat sich die Insolvenzdynamik inzwischen an das weltweite Geschehen angeglichen. Ein Grund zur Panik ist es nicht – ein Anlass zur Vorsicht und zu einem noch sorgfältigeren Debitoren- und Liquiditätsmanagement allerdings schon.“

www.acredia.at

Verstärkung

Raphael Holzinger ist Partner und Head of Tax bei Grant Thornton Austria

Raphael Holzinger (33) verstärkt seit 1. April als Head of Tax die Partnerschaft bei Grant Thornton Austria. Werner Leiter als bisher verantwortlicher Partner für den Bereich Steuerberatung übergibt nach 34 Jahren seine Agenden an Holzinger und freut sich auf die enge zukünftige Zusammenarbeit: „Durch Raphael Holzinger ist das starke und nachhaltige Wachstum sowie die strategische und operative Führung des Bereichs Tax in Zukunft menschlich und fachlich sichergestellt“, so Leiter.

Als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer war Holzinger zuletzt bei einem Big-Four-Unternehmen tätig. Seine Tätigkeitsschwerpunkte liegen in der nationalen und der internationalen steuerlichen Gestaltungs- und Transaktionsberatung, dabei insbesondere in den Bereichen Konzernsteuerrecht, internationales Steuerrecht und Transfer Pricing. Er berät seine Klient:innen auch betreffend Auskunftsbescheiden und begleitet in Betriebsprüfungs- und Rechtsmittelverfahren sowie Verständigungs- und Schiedsverfahren.

Seine berufliche Tätigkeit wird durch sein wissenschaftliches Engagement abgerundet: Raphael Holzinger ist Fachbuchautor und Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge in den Bereichen Konzernsteuerrecht, internationales Steuerrecht und Transfer Pricing sowie Vortragender im Rahmen diverser beruflicher und akademischer Aus- und Weiterbildungsprogramme, Konferenzen, Symposien und Lehrgängen im In- und Ausland.

www.grantthornton.at

Forderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



www.akzeptata.at

Inflations-Sorgen bleiben

Die Ankündigung der Öllianz OPEC+, die Ölförderung zu drosseln, hat für Überraschung an den Weltmärkten geführt und darf als Vorbote eines neuen Machtgefüges verstanden werden.

Der OPEC+-Verbund besteht aus 23 Staaten und hat einen Marktanteil von rund 40 Prozent. Diese Vormachtstellung lassen die OPEC+-Länder den vom Rohstoff Öl abhängigen Westen immer wieder spüren. Hinter den Kulissen geht es aber längst um mehr, nämlich um eine schrittweise Machtverschiebung.

An den Börsen hat die nahezu überfallsartige Nachricht der Ölstaaten zu Beginn der Woche zu einem Anstieg der Ölpreise, aber nur zu einer kurzen und rasch wieder vorbeiziehenden Verschnaufpause bei Aktien geführt. Eine nachhaltige Eintrübung an den Finanzmärkten dürfte nicht eintreten. Das heißt, der Aufwärtstrend der letzten Wochen könnte sich zunächst in einem volatilen Umfeld fortsetzen, schreiben die Experten des Steiermärkische Sparkasse Private Banking im jüngsten Marktkommentar. Der April gilt generell als ein sehr starker Börsenmonat, wenn man die Vergangenheit als Messlatte nimmt.

Neuerliche Preisanstiege?

Die historischen Trends sind aber nie eine sichere Prognose, denn die zukünftige Entwicklung der Aktienmärkte hängt von vielen Faktoren ab, etwa der Wirtschaftslage, von geopolitischen Ereignissen oder – wie aktuell – vom Ölpreis. Wenn er steigt, schürt das sofort Ängste vor neuerlichen Preisanstiegen quer durch alle Branchen und weiteren Zinserhöhungen durch die Notenbanken.

Von Mai an dürfte die OPEC+ die Produktion um rund eine Million Barrel (je 159 Liter) pro Tag kürzen. Dies ließ den Preis für das Barrel Brent zu Wochenbeginn um auf rund 85 US-Dollar klettern. Seit den massiven Preisspitzen im 1. Quartal 2022 sind die Ölpreise im Wesentlichen zurückgegangen - sehr zur Erleichterung der weltweiten Verbraucher, die sich mit einer hohen Inflation konfrontiert sehen.

Prognose für Ölpreis bis zu 100 US\$
Mitte März war der Brent-Preis noch unter



Die Kürzung der Ölförderung signalisieren eine schrittweise Machtverschiebung.

73 US-Dollar auf den tiefsten Stand seit Ende 2021 gefallen. Mit der Förderkürzung dürften von Mai an rund eine Million Barrel Rohöl pro Tag weniger auf den Markt strömen als bisher erwartet. Ab Juli wären es dann mehr als 1,5 Millionen Barrel weniger, da ab diesem Zeitpunkt die lange angekündigte russische Förderkürzung hinzukommt. Die Prognosen für den Ölpreis der wichtigen Sorte Brent liegen nun schon bei 95 US-Dollar für das laufende Jahr, für 2024 sogar bei rund 100 US-Dollar. Überraschend kam der Schritt nicht nur, weil Änderungen in der Produktion normalerweise nach fest terminierten Beratungen stattfinden.

Machtpolitische Verschiebungen

Somit stehen gewiss wichtige wirtschaftliche, aber vermutlich auch machtpolitische Überlegungen dahinter, wie die Experten des Steiermärkische Sparkasse Private Banking betonen. An vorderster Stelle agiert China, das sich in hohem Maße Zugriff auf Energie und Rohstoffe sichert. Das Reich der Mitte hat kürzlich eine Annäherung zwischen den verfeindeten Ländern Iran und

Saudi-Arabien vermittelt. Nun investiert China Milliarden im vom Westen sanktionierten Iran und bekommt dafür Öl deutlich unter Weltmarktpreis, ebenso aus Russland und Venezuela. Diese drei Länder besitzen rund 40 Prozent der derzeit bekannten weltweiten Ölreserven.

Ein Weckruf für den Westen

Die Ablöse des US-Dollar als internationale Leitwährung und die Verbote für ein neues Machtgefüge stehen zwar nicht unmittelbar bevor, sollten aber ein Weckruf für den Westen sein. Er muss sich auf dauerhaft hohe Rohstoffpreise einstellen, nicht nur für Energie. So sind bereits Bestrebungen Indonesiens zu beobachten, ein Kartell für den Handel mit Lithium zu installieren. Dieser nicht nachwachsende Rohstoff wird für die Erzeugung von Batterien für Elektrofahrzeugen und für die Akkus von Notebooks und Handys gebraucht. Der Westen muss danach trachten, seine strategische Autonomie bei wichtigen Rohstoffen, Technologien und der Energieversorgung zurückzugewinnen bzw. auszubauen.

www.steiermaerkische.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 37 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 37 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 63 Euro.